Kirchentag in London

David Gray

Die folgende Legende hat zwar ursächlich nichts mit dem Protagonisten dieser Geschichte zu tun, aber sie ist trotzdem zu gut, um unerwähnt zu bleiben. Mitte der Achtziger nahm Bob Dylan in London ein Taxi, um Eurythmics-Mastermind Dave Stewart in dessen Londoner Studio „The Church“ zu besuchen. Der Taxifahrer setzte Dylan am falschen Ende des ehemaligen Kirchengebäudes ab, in das mehrere Eingänge führen. Ahnungslos klingelte Dylan an der erstbesten Tür, nämlich der eines Tischlers und dessen Ehefrau, fragte selbige nach Dave und wurde ahnungslos prompt ins Wohnzimmer der beiden gebeten. Dylan wunderte sich über das studiounübliche Ambiente, dachte aber, dass man Studios in England inzwischen im Wohnzimmerstil eingerichtet hätte und wartete auf seinen Kumpel Dave. Als dieser schließlich eine halbe Stunde später aus der Dusche kam, rief ihm seine Frau entgegen, dass er Besuch von seinem Freund Bob bekommen hatte. Zufälligerweise war der „falsche“ Dave der größte Dylan-Fan unter der Sonne und bekam einen regelrechten Schreikrampf, als er seinen Helden auf dem heimischen Sofa sitzen sah. Dem war seine vermeintliche Tollpatschigkeit so peinlich, dass er seinen Fan Dave in das nahegelegene Pub einlud und den Abend ohne seinen Musikerkollegen Dave verbrachte.

Von Michael Loesl

Dave, der Tischler, wohnt heute nicht mehr in „The Church“, nahe des Alexandria Palace im Norden Londons, und auch an Dave Stewart erinnern nur noch Geschichten wie diese. Inzwischen gehört die pophistorisch wertvolle Studiokirche jemandem, der 1998 mit seinem Album „White Ladder“ weltweit Platin einfuhr – David Gray. Der Gitarrist und Pianist sprach mit uns über sein fantastisches neues Album „Draw The Line“ und den langen Weg zurück zu sich und seinem künstlerischen Selbstverständnis. Warum er für „Draw The Line“ den Geist der Eurythmics mithilfe von Annie Lennox eingefangen hat und wie leicht die Arbeit mit einem gitarrebesessenen Perfektionisten wie ihm ist, erzählt David Gray hier im Interview.

grand gtrs: Dein neues Album „Draw The Line“ markiert sowohl in soundästhetischer wie auch in persönlicher Hinsicht einen Wendepunkt respektive einen Neuanfang deiner Karriere. Haben sich beide Aspekte gegenseitig bedingt?

David Gray: Ich musste für dieses Album erst zurückgehen bevor ich nach vorne blicken konnte. Die neue Platte ist meiner allerersten nicht unähnlich und vielleicht fange ich damit wirklich wieder von vorne an. „White Ladder“ war ein tolles Album, das mit einfachsten elektronischen Mitteln hergestellt wurde und ultraerfolgreich war. Aber es war voller programmiertem Sequenzerzeug, was mir lange als ideale Vorlage für meine Alben in der Interimszeit zwischen „White Ladder“ und der neuen Platte erschien. Aber je mehr ich mich in die Materie hineinkniete, desto größer wurde mein Drang, die Gitarre in die Hand zu nehmen und wieder spielen zu können. Clicktracks und Soundschichtungen wurden immer langweiliger, weil die Musik, die mir wirklich etwas bedeutet, nicht davon abhängig ist.

„Ich schaue nicht mehr aufs Erfolgsbarometer und kann der Welt dafür direkt in die Augen blicken und gradlinige Antworten geben“

grand gtrs: Weil du ein Macher, keine Laborratte bist.

David Gray: Exakt. Ich liebe elektronische Musik, von „I Feel Love“ bis Kraftwerk. Aber monatelang Knöpfe drücken und am Ende mit einem Sound aufzuwarten, der ‚okay’ ist, darf die Mühe einfach nicht wert sein. Miles Davis’ „Kind Of Blue“ besitzt null programmiertes Zeug und ist gerade wegen des menschlichen Elements eins der großartigsten Alben aller Zeiten. Nach meinem „Best Of“ fühlte ich mich angstfrei genug für einen Neustart, der in meinen Augen mit voller Kraft voraus in die Zukunft weist. Ich habe alle vermeintlichen Sicherheiten in meiner Musik über Bord geworfen, weil das Leben selbst keinerlei Sicherheiten parat hält und fühlte mich plötzlich wieder so lebendig wie am Anfang meiner Karriere. Das ist die Metabotschaft des neuen Albums: David

„Für mich ist die Gitarre immer schon mehr die Übersetzerin bestimmter Stimmungen als ein Soloinstrument gewesen."

Gray lebt wieder und ab sofort sogar dem Leben gegenüber aufgeschlossener als je zuvor.

grand gtrs: Manche nutzen Alkohol und Drogen, andere Therapien oder die Einsamkeit, um ihre Liebe zur Musik wiederbeleben zu können. Wie sah dein Weg dahingehend aus?
David Gray: Ich hatte keine spezielle Technik, sondern fühlte einfach irgendwann eine neue Verbundenheit zur Musik. Wenn ein Fußballer erfolgreich wird, verkauft man ihn an Real Madrid, wo er meistens, geblendet von Reichtum und übergroßem Ego, keine Angriffslust mehr zeigt. Ich befinde mich jetzt in einer herrlich egofreien Situation. Interessanterweise nahm mein Arbeitseifer analog zu diesem Prozess hinein ins Egofreie zu.

grand gtrs: Wie hat sich der Fokus deiner Texte daraufhin verändert?
David Gray: Die Perspektiven haben sich verändert. Während ich meine Texte früher aus einem eingeschränkten Blickwinkel heraus schrieb, besitzen sie jetzt Panoramacharakter. Das könnten deine Leser jetzt als Beliebigkeit missverstehen, aber tatsächlich habe ich mich dem Leben in all seinen Facetten zur Verfügung gestellt und das Leben hat mich dafür mit einem 360 Grad-Blick belohnt, der in meine neuen Texte eingeflossen ist. Ich fühle mich ein bisschen so, als ob ich gerade erst aufgewacht wäre und jetzt zu zweihundert Prozent präsent bin – in meiner Musik und in meinem Leben. Ich schaue nicht mehr aufs Erfolgsbarometer und kann der Welt dafür direkt in die Augen blicken und gradlinige Antworten geben, wenn du mich etwas fragst, weil ich mein Herz sprechen lasse.

grand gtrs: Ist es einfach, mit dir zu arbeiten?
David Gray: Vermutlich nicht, obwohl ich ganz sicher keine herzlose Person bin. Aber ich kann mich erst mit etwas zufrieden geben, wenn ich bekomme, was ich will.

grand gtrs: Was schätzungsweise nicht wenig ist.
David Gray: Ich will keine beschissene mediokre Kunst genießen und entsprechend möchte ich auch keine solche abliefern. Die Songs, die dieses Studio verlassen, sollen nicht gut, sondern verdammt noch mal großartig sein. Zeit ist ein kostbarer Faktor für mich geworden und jeder, der meine Zeit verschwenden will, muss sich auf eine Tirade meinerseits gefasst machen. Wie gesagt, nicht aus Boshaftigkeit heraus, sondern weil mein Herz komplett in dem steckt, was ich als meine Arbeit betrachte. In dem Zusammenhang kann ich den Lobgesang für meine Band nicht laut genug singen. Als wir den ersten Song für das neue Album aufnahmen, der interessanterweise das Titelstück „Draw The Line" war, erlebte ich einen erhellenden Moment, weil die Typen so unfassbar gut mit mir kommunizierten an ihren Instrumenten. Ich hatte in dem Moment wirklich das Gefühl, ab sofort nach den Sternen greifen zu können. Auf diesem Bandgefüge fußen zu können, machte mich in meiner Kreativität plötzlich frei wie ein Vogel.

grand gtrs: Und du singst jeden Song neuerdings so, als ob er dein letzter sein könnte.
David Gray: Ja, weil ich vor Intensität brenne. Mein Gott, dieser ganze beschissene Musiker-Lifestyle, den man lebt, wenn man nonstop zwischen Studio und Tourneen hin und her pendelt, macht dich irgendwann wahnsinnig. 24 Stunden am Tag hängt man rum, trinkt, raucht und macht schlimmstenfalls noch mehr dummes Zeug, was absolut ungesund ist. Ich achte heute viel mehr auf mich, spiele wieder regelmäßig Fußball, ernähre mich gesund und fühle mich so fit wie nie zuvor. Das ist ein verdammtes Lebensglück, verstehst du?

grand gtrs: Ich schätze, dass ein energetischer Gitarrist wie du seine Akustikgitarrenparts im Studio nicht mit einem Mikro aufnehmen lässt, oder?
David Gray: Doch, und manchmal nehme ich sogar Gesang und Gitarrenpart gleichzeitig auf, was meine Tontechniker vor unglaubliche Herausforderungen stellt, weil ich selten bis nie ruhig sitzen kann, wenn ich Musik mache. (*lacht*) Bei mir waren Understatements schon immer die wichtigsten Verbündeten im Studio. Live kann ich all den technischen Firlefanz vergessen, aber im Studio muss ich mich immer ein Stück zurückhalten, was den Performances auf der Platte wieder zugute kommt, weil man beim Zuhören förmlich fühlen kann, dass ich als Gitarrist aus der Haut fahren möchte vor Energie.

grand gtrs: Hat sich dein Saiteninstrumentarium parallel zur wiederbelebten Freude an der Musik verändert?
David Gray: Eigentlich nicht. Ich spiele immer noch hauptsächlich akustische Gitarren und hin und wieder eine elektrische Baritongitarre. Allerdings habe ich mich im Laufe der Aufnahmen zum neuen Album in hoch gestimmte Gitarren verliebt. Es gibt nur zwei Songs auf der Platte, die ich mit einem Standard-Tuning spiele.

grand gtrs: Was deine Saiten, kombiniert mit deinem Energiefluss, vermutlich wesentlich schneller reißen lässt.
David Gray: Ja natürlich, aber die Energie ist ein wichtiger Bestandteil meiner Performance. Über die Jahre hat mein Gitarrentechniker ein paar Kniffe entwickelt, um meine Saiten vorm Reißen zu bewahren. Vor vier Jahren spielte ich gerade mal bei zwei Nummern hoch gestimmte Gitarren, die mir dann immer wieder auf Standardspannungen zurückgetuned wurden, was mich in den Wahnsinn trieb. Andererseits gingen buchstäblich bei jedem Konzert Saiten in die Brüche, was normalerweise kein Problem darstellt, aber wenn ich einmal in einem Song stecke, ist es äußerst ärgerlich, mittendrin die Gitarre wechseln zu müssen. Also haben mein Techniker und ich einen Kompromiss gefunden. Alle Gitarren wurden neu getuned und ich habe meinen körperlichen

Aktuelle CD

David Gray
„Draw The Line"

Label: Polydor/Universal

Einsatz als Gitarrist verändert, ohne meine Energie eingeschränkt zu haben.

grand gtrs: Spielst du deinen alten Musicman-Amp aus nostalgischen Gründen?
David Gray: Nein, er begleitet mich zwar seit meinen Tagen als Amateur, aber warum sollte ich etwas ersetzen, das zu nutzen sich gut und richtig anfühlt? Außerdem nutze ich ihn hauptsächlich für meine elektrischen Gitarren, die ja bei mir eine eher sekundäre Bedeutung haben … es sei denn, ich nutze ein Tremolo bei meinen Akustischen.

grand gtrs: Ich habe gesehen, dass du ein paar deiner eignen Signature-Martins live einsetzt. Ist dein D-Originalmodell aus den Sixties zu kostbar für den Live-Einsatz?
David Gray: Ja, sie ist mir zu heilig, um sie möglicherweise durch meinen körperlichen Einsatz zu missbrauchen. (*lacht*) Im Studio kommt sie nach wie vor zum Einsatz. Bei Akustik-Live-Shows setze ich auch Tacoma-Baritongitarren ein, aber im Grunde sind es sechs verschiedene Martins, die ich auf der Bühne nutze. Mein Techniker versucht immer wieder, neue Gitarren anzuschleppen, um sie mir schmackhaft zu machen, aber auch in der Hinsicht gilt mein Grundsatz, dass Dinge, die sich bewährt haben, nicht ausgetauscht werden müssen um des Austauschs willen. Ich bleibe bei meinen Martins. Für mich ist die Gitarre immer schon mehr die Übersetzerin bestimmter Stimmungen als ein Soloinstrument gewesen, obwohl ich auf dem neuen Album tatsächlich auch ein paar Soli mit der Elektrischen eingespielt habe. Aber Moment mal, warum habe ich eigentlich eine so tolle Band mit einem so tollen Gitarristen, wenn ich die verdammten Soli selbst einspielen muss? (*lacht*) Die Gitarre hat mir bei der Findung meines neuen Selbstverständnisses vermutlich mehr geholfen als jedes andere mögliche Instrument, weshalb ich sie häufiger einsetze als je zuvor. Aber welches Instrument eignet sich auch besser dazu als die Gitarre?

grand gtrs: Hast du Annie Lennox als Gastsängerin eingeladen, um etwas vom Eurythmics-Geist einfangen zu können, der in diesem Gebäude ganz sicher immer noch in den Ecken klebt?
David Gray: Es war interessant, als sie dieses Studio nach Jahren wieder betrat, weil sie so viele Erinnerungen und Anekdoten parat hatte, dass wir fast nicht zum Arbeiten gekommen wären. Nein, ich lud sie ein, weil sie mit ihrer eher ruhigen Art des Gesangs einen wunderbaren Kontrapunkt zu mir darstellt. An einer Stelle des Albums sollte der Zuhörer schließlich auch mal für einen Moment Luft holen können. (*lacht*) ■

„Dieser ganze beschissene Musiker-Lifestyle, den man lebt, wenn man non-stop zwischen Studio und Tourneen hin und her pendelt, macht dich irgendwann wahnsinnig."

Anzeige

Experience Neutrik.
With heart and soul.

Erlebe Neutrik – ausgezeichnete Qualität,
maximale Funktionalität und höchste Zuverlässigkeit.
www.neutrik.com

NEUTRIK